



Obstsortendatenbank

Textquelle:

# Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas,      und      J. G. C. Oberdieck,  
Director des Pomol. Instituts in Reutlingen.      Superintendent in Seisen bei Hannover.

---

Vierter Band: Apfel.

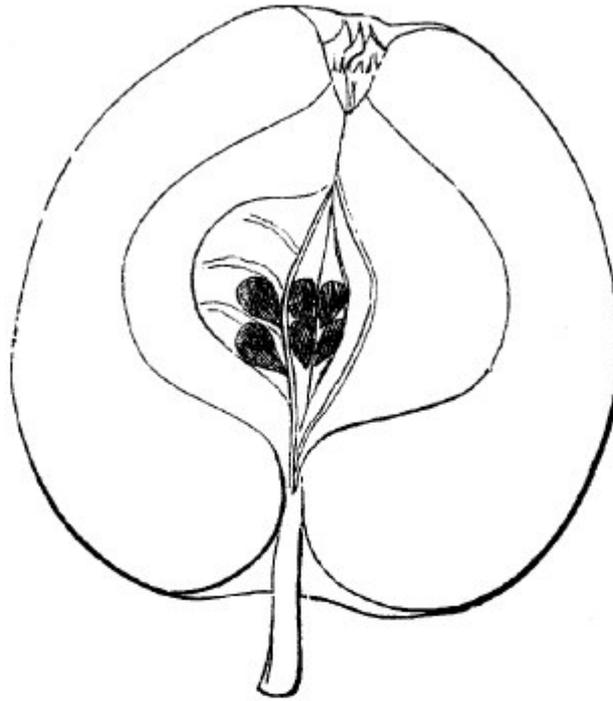
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Doppelter Holländer. \* †† Nov.—Jan.

Heimath und Vorkommen: Die! erhielt den Baum von Commans in Köln. Wie der Name nachweist, wird Holland das Vaterland des Apfels sein. Nach den Früchten, welche ich bereits aus den von Dr. Siegel erhaltenen Zweigen erzog, schätze ich die Sorte sehr als schön und recht gut, möchte deshalb auch oben dem Namen eher \*\* hinzufügen, obgleich Die! sie nur in den zweiten Rang stellte.

Literatur und Synonyme: Die! beschrieb den Doppelten Holländer Apfel—Birnen V. S. 16 und bemerkt, daß die Frucht, welche vielleicht Knoops Zuckerapfel auf dessen Tab. III. sei, nach Commans Mittheilungen, in Bonn als Weißer Taubenapfel verkauft werde. — Im Jenaer Obstkabinet, Neue Aufl. Sect. I. 19 Lief. ist sie nach Früchten von mir gut, aber etwas kleiner als oben abgebildet. — Irgendwo glaube ich gelesen zu haben, daß der Apfel nebenbei Adamsapfel genannt werde. Diese Bezeichnung legt man aber auch nach Dochnahl (Koisette) dem Feigenapfel ohne Blüthe, ferner nach Meßger dem Rothen und Weißen Stettiner, auch dem Kleinen Winterstreifling (Neußerling Christ's), der hier und da Früher Adamsapfel heißt, bei. — Vgl. Dittr. I, S. 173; Oberd. S. 132; Siegel's Anw. S. 9; v. Nehrenthal gibt L. 90 ziemlich gute, doch nach Kelche zu wenig abnehmende, zu große Abbildung.

Gestalt: hochaussehend, abgestumpft kegelförmig, den wahren Taubenäpfeln ähnlich. Bauch unterhalb der Mitte nach dem Stiele zu und hier flach abgerundet, so daß er gut aussieht, von der Mitte des

Bauches an nach oben kegelförmig abnehmend und hier mit einer kleinen abgestumpften Spitze endigend, in größter Vollkommenheit 3" breit und eben so hoch — so lautet die Beschreibung Diels. Defters baut sich der Apfel aber auch mehr rundlich und es kommt nebenbei vor, daß die eine Seite stärker bauchig als die gegenüberstehende ist.

Kelch: fein- und kurzblättrig, grün, meist geschlossen, in seichter schüsselförmiger enger Einsenkung, von welcher aus sanfte Erhabenheiten über den Bauch hin verloren fortlaufen.

Stiel: dünn, braun, holzig,  $\frac{1}{2}$ " lang, in enger und tiefer, trichterförmiger Höhle, die mit gelbbraunem Roste bekleidet ist.

Schale: glatt, nicht fettig, strohgelt, später glänzend citronengelb, an der Sonnenseite meist etwas sanft carmingeröthet und im Roth noch dunkler punktirt, im Gelb mit undeutlichen weißlichen und braunen Punkten. Beschattete Früchte haben nichts von Roth.

Fleisch: gelblich-weiß, fein, locker, mürbe, saftvoll, von gutem, weinigsüßen, schwach quittenartig gewürzten, nach Diel von angenehmem, fein allantartigen süßen Weingeschmack.

Kernhaus: etwas breit und groß, mit geräumigen Kammern, welche offen sind und viele kleine eirunde, nicht langgespizte schwärzliche Kerne enthalten. Die Achse ist hohl. Die Kelchhöhle geht in einer feinen Röhre bis auf das Kernhaus herab.

Reife und Nutzung: Die Reife tritt im November ein, doch hält sich der Apfel auch bis Anfang Januar und etwas länger, ist eine gute Tafelfrucht und zu häuslichen Zwecken, wie wegen seiner Schönheit als Marktfrucht sehr angenehm.

Eigenschaften des Baumes: Der in der Jugend lebhaft wachsende Baum wird nicht groß, beweist sich aber auch hier nach dem Verhalten der Probezweige sehr fruchtbar. Nach Diels Beschreibung macht er lange schlanke Aeste, die durch das Gewicht der Früchte sich herabsenken und keine schöne Krone bilden, so daß der Baum dadurch keuntlich wird. Das Blatt ist klein, eiförmig (eirund) mit einer kurzen aufgesetzten Spitze,  $2\frac{3}{4}$ " lang, 2" breit, dünn, papierartig von Gewebe, fein geadert, unten fein wolligt, grasgrün, mattglänzend, mit vielen, ziemlich starken, bald spizen, bald stumpfen Zähnen besetzt. Blattstiel 1" lang. Die unteren Blätter an den Sommerzweigen sind viel größer, doch ebenso geformt. Sommerzweige ziemlich lang, nicht stark, weißwollig und silberhäutig, auf der S. S. braunroth, gegenüber grün, oft röthlich grün, mit vielen feinen meist länglichen wenig auffälligen Punkten. S a h n.